



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 124.

Hirschberg, Mittwoch, den 1. Juni 1887.

8. Jahrg.

Der belgische Arbeiter-Aufstand und seine Lehren.

In Belgien hat die Strike-Bewegung einen immer bedrohlicheren Charakter angenommen und fängt nach den letzten Nachrichten an, sich über das ganze Land zu erstrecken. Neuerdings heißt es, daß eine Ausdehnung der Bewegung auch auf die französischen Norddepartements befürchtet wird und daß beide Regierungen, die französische und die belgische, gemeinsame Maßregeln vereinbart haben, um diese Ausbreitung der Unruhen und den Zuzug von Hilfskräften für die belgischen Aufständischen — denn so müssen sie geradezu bezeichnet werden — aus Frankreich zu verhindern. In Belgien selbst wird die Regierung allerdings bald bei dem Punkte angelangt sein, wo sie den letzten Mann ihrer Truppen, die nicht einmal durchweg zuverlässig sind, gegen die tumultuirenden Arbeiter aufgebieten haben wird, und wo sich die ernstesten Besorgnisse bezüglich der Frage rechtfertigen, ob die Regierung im Stande sein wird, die Grundlagen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung aus eigener Kraft aufrecht zu erhalten.

Ueber den Charakter der Bewegung und die Ursachen, welche die Möglichkeit geschaffen haben, daß sie sich zu solcher Stärke entwickelte, kann kein Zweifel bestehen. In der Art ihrer Leitung und in ihren einzelnen Erscheinungen trägt sie durchweg, auch abgesehen von den hier und da auftauchenden neuen und möglichst düster gefärbten Formen der Geheimbündelerei, das Gepräge des Anarchismus, dem, wie sich hier zeigt, sobald er zur That übergeht, sofort oder nach kurzem Sträuben auch die Bataillone der sogenannten gemäßigten Socialdemokratie Heeresfolge leisten. Daß eine solche Ernte von Haß, Erbitterung und Greueln nur aus der Saat einer argen manchesterlichen Mißwirtschaft der bestehenden Klassen aufgehen konnte, wird

allenthalben bei uns zugestanden. Nur vor der Forderung aus dieser Thatsache bleiben unsere Blätter vielfach stehen. Und doch zeigt sie so deutlich, wie nur eine Wahrheit gepredigt werden kann, daß mit einer Schwächung der Staatsautorität, wie sie die parlamentarische Regierungsform mit sich bringt, auch alle anderen Bürgschaften gegen die Verwüttung der Gesellschaftsordnung schwankend und unsicher werden und daß alle Versuche, andere Mittelpunkte für die sociale Reformarbeit, unter Beiseiteschiebung der Staatsautorität, ja womöglich im Gegensatz zu derselben aufzurichten, den Charakter unserer Zeit, die Eigenart ihres Schadens und das Hauptbollwerk, welches festgehalten und ausgebaut werden muß, gründlich verkennen und auf bedenkliche Wege führen.

Für die patriotischen Kreise Deutschlands handelt es sich angesichts der belgischen Vorgänge nun vornehmlich darum, aus denselben die richtigen Lehren zu gewinnen und für immer weitere Verbreitung der Erkenntniß Sorge zu tragen, daß Gefahren, wie die oben geschilderten, lediglich auf die Irrlehren der Demokratie zurückzuführen sind. So ist z. B. jetzt altemäßig aus unzähligen Beobachtungen erwiesen, daß der angeblich „scharfe Gegensatz“ zwischen dem Anarchismus und der gemäßigten Socialdemokratie auf Einbildung oder Täuschung beruht und daß die Behauptung der Freisinnigen und anderer mit der Socialdemokratie um der gleichen Feindschaft gegen die Staatsautorität willen liebäugelnden Parteien, daß erst das Socialistengesetz und andere „Verfolgungen“ des gemäßigten Socialismus bei uns die anarchische Richtung hervorgerufen hätten, eine nachweisbare Unwahrheit ist. Weiter drängen die Vorgänge dazu, mit Ernst nun endlich die Gefahr als eine gemeinsame zu erkennen und durch das feste Zusammenstehen aller Ordnungsparteien

mit der Regierung zu bekämpfen. Sodann hat es sich als eine unabwiesbare Nothwendigkeit für die Arbeitgeber herausgestellt, endlich in den ihnen zufallenden wichtigen Posten in der Aufgabe, die Umsturzrichtungen niederzukämpfen, einzurücken. Von dieser Seite ist bisher nur wenig, und das Wenige nicht selten in falscher Weise, gegen die Socialdemokratie geleistet. Wie der Staat unter allen Umständen an dem Moment festhalten muß, eine kräftige Autorität zu zeigen, und diesen Ernst der Autorität, um die Versführten schonen und zurückzugewinnen zu können, noch nachdrücklicher als bisher gegen die Versführer, gegen die verhältnismäßig kleinen Kreise, welche den Brennpunkt der Umsturzpropaganda bilden, zur Geltung bringen sollte, so müssen auch die Arbeitgeber anfangen, sich angelegentlicher um ihre Arbeiter zu kümmern und durch unnachlässige Ausmerzung der wühlerischen Elemente den Rest intakt zu erhalten. Statt dessen fragen die Arbeitgeber jetzt zumeist entweder „grundsätzlich“ nicht nach den — wie sie es nennen — „politischen Ansichten“ ihrer Arbeiter oder schütten das Kind mit dem Bade aus und verhängen beispielsweise über alle Theilnehmer an einer Arbeitseinstellung ohne Unterschied die Sperre, schließen also dem Beihörten, den sein Unverstand vielleicht schon am nächsten Tage gereut, in gleicher Weise wie dem hartgejotteten demagogischen Räbelsführer die Thür, d. h. treiben den Ersteren dem Letzteren und der Socialdemokratie erst recht fest in die Arme. Noch mehr aber und zwar das Beste erwarten wir selbstverständlich nach wie vor von einer energischen Reformthätigkeit des Staates behufs Besserung der ökonomischen Lage der Arbeiter, für welche nunmehr, nachdem der alte Reichstag mit seiner Finanz-Obstructionspolitik glücklich beseitigt ist, die Bahnen freier zu liegen anfangen. Wir denken hier auch nicht bloß an die Altersversorgung, sondern

Rönig Dampf.

Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das bleibt sich gleich!“ meinte Sturmloch, energisch den Kopf schüttelnd, „ein Secretär ist ein Schreiber, und wenn Sie für die Postverwaltung schriftliche Arbeiten anfertigen, so sind Sie ein Postsecretär, gleichviel, ob Ihre vorgesetzte Behörde Sie so nennt oder nicht. Davon abgesehen, Herr Sträuber, Sie sind wohl mit Ihrer Lage nicht recht zufrieden, wie?“

Er hatte sich auf seinen Stuhl zurückgelehnt, die Arme in einander verschränkt und schaute nun dem jungen Beamten prüfend in's Gesicht.

„Du lieber Gott!“ gab dieser zur Antwort, „wie sollte ich das wohl? Mit zehn Thalern Gehalt pro Monat und keinen Groschen Nebenverdienst, und da ich meiner alten Mutter, die zwölf Stunden von hier kümmerlich von ihrer Hände Arbeit lebt, noch hin und wieder etwas abgebe, kann ich mich doch nicht glücklich preisen.“

Der Wirth stellte zwei dickbauchige Flaschen nebst dazu gehöriger Zuckerschale auf den Tisch. Sturmloch schenkte ein und nöthigte den Postschreiber, mit ihm anzustoßen:

„Auf eine glückliche Carrière, Herr Postsecretär! Auf das Avancement zum Ober-Postrath!“

„Wird lange dauern, Herr Buchhalter! Aber Sie sind sehr gütig; ich danke Ihnen!“

„Ja, ja, mein Freund!“ fuhr Sturmloch in dem wohlwollenden Tone eines Protektors fort, „Ihnen ist

das Loos keineswegs auf das Lieblichste gefallen. Aber trösten Sie sich, es wird einmal besser!“

Sträuber leerte hastig sein Glas und fuhr dann träumerisch, wie zu sich selbst sprechend, fort:

„Und wenn nun bei alledem nicht noch die unglückliche Liebe wäre, die mich verzehrt und mir Tag und Nacht keine Ruhe läßt. . . Sie werden davon gehört haben, Herr Buchhalter?“

Sturmloch unterdrückte mit großer Mühe ein Lächeln.

„Ich weiß, ich weiß!“ nickte er, — „Sie lieben die Tochter des Rechnungsraths Drengler, die kleine Ottilie!“

„Ja, Herr Buchhalter! Aber unglücklich, sehr unglücklich!“

„Weshalb unglücklich? Die kleine Ottilie hat — so viel ich weiß — bis jetzt noch keinen Bewerber!“

„Das ist auch in meinem Unglück noch mein einziger Trost!“ sagte Sträuber; „ach wenn ich nicht ein so armer Schlucker wäre, wenn mir einige Mittel zu Gebote ständen, so daß ich durch ein einigermaßen würdiges Auftreten mir Zutritt in diese Familie verschaffen könnte, dann würde meine Liebe sich vielleicht zu einer glücklichen gestalten, aber unter den obwaltenden Umständen —“

„Lassen Sie das gut sein, mein Freund!“ unterbrach der Buchhalter den Sprecher, „nicht immer braucht man ein glänzendes nobles Auftreten als Empfehlungsbrief, um Zutritt in angesehenere Familienzirkel zu erlangen. Ein treuer Freund, der in solchen Fällen für uns handelt, ist viel werth!“

Das Antlitz des jungen Beamten nahm wieder seinen ursprünglichen trübseligen Ausdruck an und dabei winkte er von Neuem wie ablehnend mit der Rechten: „Ach! ich habe auch keinen Freund. Das ist's ja eben und daran ist auch der Umstand schuld, daß ich mich so erschrecklich einschränken muß!“

„Machen Sie sich darüber keine Sorgen, lieber Postsecretär! Sie wissen, ich bin mit der Familie des Rechnungsraths Drengler befreundet. Ich will Sie einführen und zu Ihren Gunsten sprechen!“

„Ach, wenn Sie das könnten!“ rief der Postschreiber, dessen Züge einen helleren Ausdruck anzunehmen begannen, „ich würde Ihnen von ganzem Herzen dankbar sein!“

„Sie haben keine Ursache zur Dankbarkeit. Die Sache ist zu unbedeutend. Es bedarf nur einiger weniger Worte meinerseits und Sie sind bei Rechnungsrath ein gern gesehener Gast. Das wäre abgemacht! — Sprechen wir von etwas Anderem, von dem technischen Theil des Postdienstes, wofür ich mich interessire. Es gehen wohl sämtliche Briefe, welche in unserer Stadt eintreffen, durch Ihre Hand?“

„Sämtliche!“ nickte der Gefragte; „ebenso auch diejenigen, welche von hier abgehen. Ich habe die Buchung der Frankobriefe, der Pakete, Geld- und Werthsendungen, die Anfertigung der Begleitkarten und Auswändigungslisten, die Berechnung —“

„Kommt es denn nicht auch zuweilen einmal vor, daß ein Brief verloren geht?“ unterbrach Sturmloch den Erzähler, indem er die Gläser wieder von Neuem füllte.

glauben, daß noch manche andere Aufgaben großen Stils, die auf dem Gebiet der Fürsorge für den Arbeiter an den Staat und an die Gemeinde herantreten, in der nächsten Zeit Gegenstand der Erörterung werden und daß dagegen gewisse Schutzmaßregeln, von denen jetzt — mit gutem Grunde auch besonders von den socialdemokratischen Leitern — am meisten gesprochen wird, die aber minder bedeutsam, zum Theil auch nicht durchführbar sind und zur Zeit keine Wohlthat für unsere Arbeiterfamilien sein würden, in der allgemeinen Werthschätzung verbinteter Maßen mehr zurücktreten werden.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Mai. Se. Maj. der Kaiser hörte im Laufe des heutigen Vormittages zunächst den Vortrag des Grafen Berponcher, empfing darauf mehrere Officiere und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, v. Albedyll. Nachmittags sprach der Kaiser den Geheimen Hofrath Bock, nahm den Vortrag des General-Quartiermeisters Grafen v. Waldersee entgegen und hatte eine Conferenz mit dem Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck.

* Die Prinzessin Wilhelm wird gegenwärtig durch Dr. Bögehold im practischen Samariterdienst ausgebildet. Die hohe Frau hat der Samariterfache von Beginn an lebhafteste Theilnahme entgegengebracht und wendet auch jetzt dem Unterricht das regste Interesse zu.

* In Hofkreisen spricht man von der demnächst zu erwartenden Verlobung des Grafen Hohenau, des ältesten der beiden Söhne des verstorbenen Prinzen Albrecht aus dessen morganatischer Ehe mit der Gräfin Hohenau, geb. Rosalie v. Rauch. Graf Hohenau's Wahl ist auf die jüngste Tochter des Herzogs und der Herzogin von Ujest, Prinzessin Margarethe, gefallen.

* Prinzregent Luitpold von Bayern empfing gestern in Wien den Besuch des Erzherzogs Albrecht. Der lange Aufenthalt Prinz Luitpold's in Wien, welcher sich bekanntlich über Pfingsten hinaus erstreckt, erweckt nachgerade die Vermuthung, daß es sich denn doch noch um andere Dinge, als einen bloßen „Verwandten-Besuch“ handeln könnte. Man braucht dabei keineswegs nur an die „Thronbesteigungsfrage“ zu denken. Münchener Blätter weisen auf den außergewöhnlich regen Depeschenwechsel zwischen Wien und München hin und heben den Umstand hervor, daß der Chef des Militär-Cabinetts des Prinzregenten, Generalmajor v. Freyschlag, welcher den Regenten nicht nach Wien begleitete, den österreichischen Orden der eisernen Krone erhielt.

* Die neue Felddienstoffnung wurde vom Kaiser genehmigt. Die Drucklegung hat sofort begonnen.

* Der Bundesrath genehmigte in seiner jüngsten Sitzung die Gesekentwürfe, betreffend die Feststellung von Nachträgen zum Reichshaushalts-Stat für 1887/88, die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres pp. und den Gesekentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und

Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine in der vom Reichstage beschlossenen Fassung dieser Gesetze. Den durch den Bundesauschuß von Elsaß-Lothringen abgeänderten Gesekentwürfen für Elsaß-Lothringen über die Errichtung öffentlicher Vorschulklassen, über die Feststellung der Entschädigungen im Falle der Zwangsenteignung und über die Vormundschaften wurde gleichfalls die Zustimmung des Bundesrathes zu Theil. Genehmigt wurden ferner der Entwurf, eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Ernennung und Befoldung der Bürgermeister und Beigeordneten, und der Entwurf eines Vertrages zur Unterdrückung des Branntweinverkaufs an Nordseefischer. Die Vorlage, betreffend die Bildung von Berufsgenossenschaften der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes, und der Gesekentwurf wegen Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen.

* Die Petitionskommission des Reichstags hat sich mit den massenhaft vorliegenden Petitionen beschäftigt, welche ein gänzlich Verbot oder doch wenigstens eine erhebliche Beschränkung des Hausirhandels, der Wanderlager- und Abzahlungs-geschäfte verlangen. Der umfangreiche Commissionsbericht darüber liegt jetzt vor. In diesen Petitionen wird zunächst die Nothwendigkeit der weiteren Existenz des Gewerbebetriebes im Umherziehen gelehnet. Es wird hingewiesen auf die Belästigung des Publikums durch Hausirer und Detailreisende, die namentlich auf dem Lande zu einer unerträglichen geworden sei. Das gesetzlich bestehende Verbot des Betretens von Wohnungen ohne Bewilligung der Eigenthümer sei hier nur in seltenen Fällen anwendbar. Schlimmer als die Belästigung sei die Ueberschuldung des Publikums durch Verkauf minderwerthiger Waaren und die Ueberladung desselben mit Waaren, für welche es kein Bedürfnis und keine Verwendung habe u. s. w. Die Commission hat mit 12 gegen 10 Stimmen den Antrag angenommen, die Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen und zu empfehlen.

* Die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ druckt an hervorragender Stelle eine Petition schlesischer Waldbesitzer ab, welche die Regierung ersucht, den Zoll auf Baumrinde von 50 Pf. pro 100 Klgr. auf 1,50 Klgr. pro 50 Klgr. zu erhöhen.

* Die Geschäftsräume des Auswärtigen Amtes reichen schon längst nicht mehr aus. Jetzt verlautet, daß das Haus Leipzigerstraße Nr. 1, an der Ecke des Leipzigerplatzes, welches vor einigen Monaten aus dem Besitz des Herrn Silla in den des Fiskus übergegangen ist, dazu bestimmt sein soll, einen Theil der Bureau's des Auswärtigen Amtes aufzunehmen und in der ersten Etage zur Wohnung des Staatssecretärs Grafen Herbert Bismarck hergerichtet zu werden. Graf Herbert Bismarck ist übrigens am Donnerstag Abend aus England hier wieder eingetroffen.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet: „Infolge Woltenbruchs ist heute früh der Eisenbahnbetrieb der Linie Berlin-Schneidemühl durch einen Brückeneinsturz

zwischen Stöwen und Schönlaule auf beiden Geleisen unmöglich. Auf der Linie Schneidemühl-Posen ist die Strecke zwischen Gertraudenhütte und Budsin an drei Stellen ebenfalls unfahrbar. Mit der Wiederherstellung beider Strecken wurde alsbald begonnen. Die Betriebsstörungen dürften in etwa 24 Stunden behoben sein.

Cottbus, 27. Mai. Bahnbedienstete, welche mit dem Görlitzer Zuge hier ankamen, brachten heute früh die Nachricht hierher, daß gestern Nachmittag in Görlitz der Breslauer Mörder Thiem ergriffen worden. Es sei ihm indessen wieder gelungen, sich aus den Händen der ihn verhaftenden Beamten loszureißen und das Weite zu suchen. Das von Breslau aus verbreitete Signalement stimmt mit der hier gemachten Beschreibung. Der Verbrecher hat hiernach schwarzes Kopfhaar, kleinen schwarzen Schnurrbart, ist mittlerer Statur und ziemlich kräftig gebaut. Als besonderes Kennzeichen hat er zwei Narben über dem linken Auge. Bekleidet ist er in einen hellen Anzug und trägt hohe Schaftstiefel. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er zu seiner weiteren Flucht von Görlitz eine der nahe gelegenen Stationen der Berlin-Görlitzer Bahn benutzte hat und daß der Verbrecher demnächst irgendwo auf dieser Strecke oder in Berlin selbst auftaucht.

Crimmitschau, 25. Mai. Das „S. L.“ meldet: „Für Donnerstag, den 26. d. Mts., hat der hiesige „Freisinnig-reichstreue Verein“ eine Versammlung anberaumt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Antrag auf Abänderung des Namens.“ — Das „S. L.“ schreibt zwar nicht, ob der Verein den „Freisinn“ oder ob er die Reichstreue fallen lassen will; anerkannterth ist es aber doch schon, daß die Herren sich des Widerspruchs dieser politischen Begriffe bewußt geworden sind.

Schwelm, 26. Mai. Ein hiesiger Lehrer, der einen Schulknaben wegen freudhafter Zerstörung eines Vogelnestes gezüchtigt hatte, wurde von dem Vater desselben, einem Kuchenbäcker, zum Duell auf Pistolen oder Säbel gefordert. Der Lehrer erwiderte, er acceptire nur eine Forderung auf — Drechsel.

Oesterreich-Ungarn.

* Die antisemitischen Unruhen in Preßburg haben sich gestern Abend wiederholt, doch gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen, während vorgestern die Hilfe des Militärs requirirt werden mußte.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Aus den Trümmern der Opéra Comique sind bisher 75 Leichen gezogen. Die Uhren sind ausnahmslos zwischen 9 Uhr 15 Min. und 9 Uhr 20 Min. stehen geblieben. Die Einnahmen der übrigen Theater sanken von Mittwoch auf Donnerstag von 32 000 auf 20 000 Francs. — Gerüchtweise verlautet, Grevy beabsichtige zu demissioniren, wenn es Rouvier mißglücken sollte, das Cabinet zu bilden. Rouvier ist trotz des Widerstandes, den er findet, zur Cabinetbildung entschlossen.

Der Chauvinismus treibt immer neue Blüthen. In Bergerac (Departement Dordogne) suchte die Bevölkerung einen Circus anzuzünden, weil, wie über

„Zuweilen? o ja! aber doch selten. Die Briefe befinden sich in sicheren Beuteln und jeder einzelne geht seinen vorgeschriebenen Gang. Bekloren im eigentlichen Sinne des Wortes gehen nur diejenigen mit falscher Adresse und mangelnder Unterschrift!“

„Oder, wenn Jemand ein Interesse daran hat, einen Brief verschwinden zu lassen?“

„Daß ich nicht wüßte,“ versetzte der Beamte unbesorgten. „Wer sollte ein Interesse haben, einen werthlosen Brief bei Seite zu bringen? Ja, wenn etwa ein Brief Werthpapiere enthielte, die nicht declarirt sind, wie es ja doch zuweilen passiert, dann ließe sich allenfalls ein plausibler Grund denken!“

„Das meine ich nicht,“ fuhr der Buchhalter fort, „es giebt noch andere Gründe, die einen Beamten in seiner Pflicht wankend machen könnten. . . . Denken Sie sich den Fall, Fräulein Ottilie, die Sie heimlich lieben, erhielt von irgend einem ebenso heimlichen Verehrer Liebesbriefe. Würde Ihnen das gleichgültig sein, mein lieber Herr Sträuber?“

Der Postschreiber fuhr auf, wie von einer Natter gestochen. Seine Augen blitzten. Die Rechte ballte sich unwillkürlich.

„Bei Gott! nein!“ murmelte er drohend vor sich hin. „Haben Sie etwa Gründe für eine Vermuthung, daß etwas Derartiges —“

„O, nein! beruhigen Sie sich, Herr Sträuber!“ tröstete Sturmbach. „Ich setzte nur den Fall: ich wollte nur wissen, wie Sie sich in einer solch schmerzlichen Lage verhielten; ich bin nämlich der Ansicht, daß kein

wahrhaft Liebender einen solchen Brief ohne das brennende Verlangen durch seine Hände gehen lassen würde, zu wissen, welcher Art der Inhalt des Schriftstückes sei.“

Sträuber schien in tiefes Sinnen verloren. Der Buchhalter überwachte aber seine Züge mit äußerster Spannung.

„Erbrechen würde ich jedenfalls den Brief nicht!“ murmelte er nach minutenlanger Pause.

Ein leichtes, kaum wahrnehmbares Stirnrucken glitt über die Züge des Versuchers, der im gemüthlichen Conversationstone fortfuhr:

„Aber Sie würden doch auf jede erdenkliche Art zu erfahren suchen, was ein fremder Herr in der verehrlichen Hauptstadt dem Mädchen, das Sie so rein und aufrichtig lieben, wie kein anderer Mann es lieben kann, eigentlich zu sagen haben könnte?“

Sträuber dachte wieder eine kurze Minute lang nach, nippte dann aus seinem Glase und erwiderte: „Lassen wir doch die Sache auf sich beruhen, lieber Buchhalter! Ein solcher Fall existirt glücklicherweise nicht und so wollen wir uns darüber keine Scrupel machen!“

„Doch, mein junger Freund,“ nickte Sturmbach und füllte die Gläser von Neuem. „Sie dürfen es mir nicht übel auslegen. Das Interesse, welches ich an Ihnen nehme, ist ein zu lebhaftes, und ich bin überzeugt, Sie werden mich vollkommen verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß ich mich in dieser Lage befinde.“

„Sie wollen sagen,“ — begann der Postschreiber in zögerndem Tone, — „daß — daß —“

„Ja, daß ich ruhig zusehen muß, wie ein unbekannter und allem Anscheine nach auf verbrecherischen Wegen schleicher Mann einem Mädchen, für das ich die höchste Verehrung, die edelste Leidenschaft hege, die glühendsten Liebesbriefe schreibt!“

„Ah, ich weiß schon!“ lächelte Sträuber. „Fräulein Raymond!“

„Richtig!“ bestätigte Sturmbach mit einigem Erstaunen, „woher wissen Sie?“

„Du lieber Gott! in solch einem Städtchen, wie dieses, wo die Leute sich für nichts anderes interessieren, als für Viebes- und Heirathsgeschichten, da sollte es verborgen bleiben, wenn ein Candidat von Ihrem Vermögen ein Auge auf die lebenswürdigste und geachtetste Bürgerstochter hat, zumal, wenn Alt und Jung Sie Beide bereits als ein Paar betrachtet?“

„Mag's drum sein,“ sagte Sturmbach in finsternem Nachdenken. „Nun sehen Sie!“ fuhr er lebhaft fort, „was würde ich darum geben, wenn ich die Briefe meines Nebenbuhlers in die Hände bekommen, lesen und sodann gemüthlich in's Feuer werfen könnte?“

„Das glaub' ich Ihnen von Herzen!“ lächelte nun Sträuber.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Unwiderlegbar. Lehrer: „Sag' Du mir doch einmal, Fischer, was für Haare hatten die alten Deutschen?“ — Schüler: „Die alten Deutschen hatten — (stodt) — die alten Deutschen hatten graue Haare.“

Paris berichtet wird, darin deutsche Musiker angestellt waren!

England.

Glasgow, 28. Mai. Heute früh fand in der Kohlengrube Udfon bei Glasgow eine Explosion schlagernder Wetter statt, wobei 230 Arbeiter verschüttet wurden.

Rußland.

* Eine technisch-administrative Commission mit einem Eisenbahninspector an der Spitze hat die Zweigbahnen, welche die Zwangrod-Dombrower Eisenbahn mit der preussischen und österreichischen Eisenbahn bei Sosnowice resp. Granica verbinden soll, beauftragt und Vorkehrungen für die Fertigstellung der Bauarbeiten bis October d. J. getroffen, damit die Uebergabe beider Zweigbahnen an den öffentlichen Verkehr im November erfolgen könne. — General Tschernajew organisiert in Odessa mit Bewilligung des Kaisers eine aus Freiwilligen bestehende Slavenlegion (Serben und Bulgaren) für Afghanistan (?). — Einem in Butarek kursirenden Gerüchte zufolge soll für die nächste Zeit eine neuerliche Verstärkung der ohnedies weit über den gewöhnlichen Stand vermehrten russischen Garnisonen in Bessarabien bevorstehen.

Belgien.

Brüssel, 28. Mai. Die Strikebewegung hat die Kohlengruben westlich von Mons ergriffen. Starke Strikezunahme ist in den Metallwerken und Kohlengruben von Charleroi zu constatiren. Die Behörden in den Gemeinden des linken Maasufers haben Bomben und Dynamit beschlagnahmt.

Bulgarien.

Sofia, 27. Mai. Die Regenten sind heute Abend hierher zurückgekehrt. Die Spitzen der Behörden und eine zahlreiche Volksmenge gingen ihnen bis 7 Kilometer vor die Stadt entgegen.

Serbien.

* Einer größeren Anzahl bulgarischer Emigranten, welche seit einiger Zeit in Belgrad Wohnsitz genommen hatten, ist kürzlich der Befehl zugegangen, die Hauptstadt und das ganze Land binnen 24 Stunden zu verlassen. Diese Ausweisung erfolgte auf Grund von Beweisen, welche die Regierung dafür beibringt, daß diese Emigranten die Gastfreundschaft Serbiens mißbrauchten, indem sie sich in Verschwörungen gegen die Sicherheit des befreundeten Nachbarstaates Bulgarien einließen.

Nord-Amerika.

New York, 28. Mai. Gestern brach in den Ställen der Pferdebahn-Gesellschaft Feuer aus. Viele Waggons und 1600 Pferde sind verbrannt. Zwei benachbarte Häuserviertel sind vom Feuer ergriffen und mitzerstört worden. Der Schaden beträgt anderthalb Millionen.

Geschichtliche Erinnerungen.

1. Juni 1794 Seeschlacht bei Brest. — 1826 Pfarrer Oberlin †.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, den 31. Mai.

* Aus den Verhandlungen des Provinzial-Ausschusses am 24. und 25. d. Mts. heben wir Folgendes hervor: Der Stadt Hirschberg wurden, wie schon mitgeteilt, zur Regulirung des Bobers und Zaden's Beihilfen gewährt, und zwar für den Durchstich des Bobers am Zusammenflusse desselben mit dem Zaden 3200 Mark aus dem Begebaufonds, für den Neubau der Zadenbrücke 20000 Mark aus demselben Fonds und für die Anlage je einer Grundschleufe am Bober und am Zaden, sowie für die Regulirung der Flußbette 5000 Mk. aus dem Landesmeliorationsfonds. — Die disponiblen Zinsen des von Kottwitzschen Spinner- und Weber-Unterstützungsfonds von zusammen 515 Mk. wurden in Beträgen von 200 Mk. bis herunter auf 5 Mk. zur Vertheilung an arme Webertinder auf die beteiligten 7 Kreise Reichenbach, Glas, Neurode, Landeshat, Waldenburg, Hirschberg und Habelschwerdt repartirt. — Der Schlesische Provinzialverein für ländliche Arbeiter-Colonien erhielt zur Aufforstung von Dedland bei dem Gute Bunzsch aus dem Landesmeliorationsfonds eine Beihilfe von 4000 Mk.

* „Vergnügte Feiertage! Fröhliche Pfingsten!“ riefen die Menschen am Sonnabend in üblicher Weise einander zu; und die Menschen waren auch fröhlich und vergnügt, trotz Kälte und drohenden Regens, trotz der Trauerartikel einiger Demokratienblätter. Wer die ungewöhnlich langen und dennoch ganz gefüllten Eisenbahnzüge gesehen, wird begreifen, wie brennend die Sehnsucht des Städters ist, hinaus zu kommen in die im Festkleide prangende Natur, in die höheren Regionen unserer ehrwürdigen Berge. Selbst weiße und schwarze Singvögel, selbst die sehnsuchtsvollsten Tyrolerlieder, selbst die schönsten Melodien unserer beiden Kapellen waren nicht im Stande

dieserjenigen zurückzuhalten, welche — und mit Recht — die schönste Befriedigung in Wald und Feld suchten. Trotz der gar nicht pfingstlichen Witterung werden also die auswärtigen Hotel- und Restaurationsbesitzer ihren Verdienst gehabt haben. Aber auch den hiesigen ist er nicht entgangen. Die Straßen waren öde, die Vergnügunglocalitäten ganz vortrefflich besucht. Besonders gilt dies vom Concerthause, welches am ersten Feiertage den Brennpunkt der verschiedenartigsten Interessen bildete. Der neue „Münchener Bier-Salon“ war bei der am Vormittag stattgehabten Eröffnung vollständig gefüllt und das „süßige“ Seblmayer'sche Spatenbräu, von den anmuthigen, elegant gekleideten Bajawarentöchtern kredenz, mundete bei den Klängen der Stadtkapelle noch einmal so köstlich. In der zweiten Stunde des Nachmittags war das Etablissement des Herrn Frembe- und umlagert von einer schier unabschätzbaren Menschenmenge, welche des Beginnes des Radsaher-Corso's harrete. Bald nach Ablauf des üblichen akademischen Viertel's ging die Abfahrt vor sich; der Zug, 24 Maschinen der verschiedensten Construction, rief einen recht günstigen Eindruck hervor. Die Tour nach Hermsdorf u. R. ging hin und zurück ohne jeden Unfall von statten, und um 8 Uhr Abends trafen die Theilnehmer wohlbehalten wieder im Clublocale ein. Das um diese Zeit im großen Saale des Concerthauses stattfindende Neger-Gefangs-Concert brachte uns gleich treffliche Leistungen wie das erste und wurde von der dichtgedrängten Zuhörerschaft wiederum sehr beifällig aufgenommen. Ebenso war es am zweiten Feiertage. Ueber den Besuch der Kaiserhalle finden unsere Leser einen Bericht an anderer Stelle. Die Gartenconcerte hatten es nicht so gut. Eins derselben sowie ein Frühconcert sind ganz ausgefallen, am gestrigen Nachmittag dagegen war der Felsenkeller besser besucht. Eine unabschätzbare Menschenmenge aber wälzte sich gestern Nachmittag die Schmiedebergerstraße entlang nach dem Schießhause, der ganze Platz vor demselben war von schwärmendem Gemimmel bedeckt. Auch die zahlreichen beliebten Punkte der näheren Umgebung waren von Spaziergängern besucht, und so hat sich auch dieses Mal das Wort bewahrheitet: Pfingsten ist das Fest der Freude!

— Der erste der beiden Pfingstfeiertage, der im Uebrigen wenig Anspruch auf den Namen des lieblichen Festes zu machen hatte, brachte uns eine rechte Frühlingstfreude. Zwar nicht im grünen Haag, aber in den Räumen der Kaiserhalle hörten wir den Gesang der Nachtigallen. Die „Singvögelchen“ des Schlesischen Damen-Quartetts unter Führung und Leitung ihres Meisters, Herrn Otto Mehnert, hatten sich dort niedergelassen und entzückten die zahlreichen Zuhörer. Schlicht wie ihre gefiederten Schwestern in ihrem ganzen Auftreten, verschmähen sie es, durch werthlose Aeußerlichkeiten auf ihr Auditorium zu wirken. Sie vertrauen der Macht ihres Gesanges und erzielen damit überraschende Erfolge — ein Beweis dafür, daß wahre Kunst äußeren Glitters entbehren kann. — Herr Mehnert mit seinen Damen veranstaltet heut (Dienstag) Abend in der Kaiserhalle ein zweites Concert, dessen Besuch wir unsern Lesern aufs Wärmste empfehlen.

* Der heutige Ausmarsch der Schützengilde ging in bekannter Weise vor sich. Das Pfingstschießen selbst begann nach einem von Herrn Major Veltner ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches alle am Schießhause Versammelten unter dem Donner der Böller freudig einstimmten.

* Auf dem Schützenplatz hat diesmal eine Bude, in welcher anstößige Dinge ausgestellt waren, polizeilich geschlossen werden müssen.

* Die von dem Meteorologen Rudolf Falb als kritisch bezeichneten Tage des Monats Juni sind: der 3., 4. und 5., der 21. und der 28. Hoffentlich hat sich Herr Falb in Bezug auf den 5. Juni geirrt, da sonst das Sommernachtsfest des Turnvereins „Vorwärts“ ausfallen müßte.

(Strafkammerverfügung vom 28. Mai cr.) 1.) Som Schöffengericht zu Friedeberg a. D. waren ein Arbeiter und dessen Sohn aus Hirschberg, ersterer wegen Drohung zu 2 Monat Gefängniß, letzterer wegen Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeugs zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt, und hatten Verurtheilung eingelegt. Die heutige Verhandlung fällt aber keineswegs zu Gunsten der Angeklagten aus und wird das erstrichtliche Erkenntniß bestätigt.

2) Ein Fleischermeister aus Agnetendorf, wegen Verkaufes verdorbener Lebensmittel vorbestraft, ist angeklagt, Ende Februar oder Anfang März v. J. bei Gelegenheit einer Zwangsversteigerung in den Siebenhäusern in Böhmen 2 Kühe gekauft und eine davon ins Inland eingeführt zu haben, trotz der Grenzsperrung, welche zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest verhängt war. Nach Schluß der Zengenernehmungen wird Seitens der Staatsanwaltschaft der Antrag gestellt, noch fernere 6 Zeugen vorzuladen und die Sache zu vertagen. Der Gerichtshof beschließt, in der Verhandlung fortzufahren, worauf Seitens der Staatsanwaltschaft das Schuldiß des in Rede stehenden Vergehens und eine Strafe von 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust und Einziehung des Werthes für die in Rede stehende Kuh beantragt wird. Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß und erkennt auf

Einziehung des Werthes der Kuh. Dem Antrage der Vertheidigung, den Angeklagten vorläufig aus der Haft zu entlassen, wird nicht stattgegeben.

3) Ein Häusler aus Schönbad (Kreis Vollenhain) hatte am 6. September v. J. an einen Fleischer eine Kuh verkauft. Nachdem der Fleischer die Kuh geschlachtet, fand er, daß dieselbe krank war und setzte den Verkäufer sowie den Kreisarzt im Vollenhain in Kenntniß. Letzterer untersuchte die Kuh und ordnete an, das Fleisch, da es nicht genießbar, zu vergraben, die Haut und das Talg könne, letzteres zu gemischten Zwecken, verwendet werden. Der Häusler verkaufte jedoch die Kuh an einen Mann aus Gottesberg für 30 Mark, angeblich als Hundefutter, weshalb er wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz west unter Anklage steht. Von Seiten der Staatsanwaltschaft werden 1 Jahr Gefängniß, Einziehung des Werthes der Kuh und Publikation des Urtheilstenors beantragt. Seitens des Gerichtshofes wird auf eine Strafe von 1 Monat Gefängniß und Einziehung des Werthes der Kuh erkannt.

Hermsdorf u. R., 27. Mai. Gestern Vormittag in der 11. Stunde passirte auf dem Neubau der im Mitteldorf gelegenen Hellerischen Besingung ein recht bedauerlicher Vorfall. Das Balkenwerk und das Dach des alten Hauses, welches noch über dem Neubau stand und gehörig durch Stützen befestigt war, mußte behufs Einziehung eines neuen Balkens in den Neubau etwas in die Höhe geschraubt werden, wobei, wahrscheinlich infolge des fortwährenden Regens, das ganze Gebälk und das Dach zum Rutschen kam, mit großem Krach ungefähr 15 Fuß über die untere Giebelseite hinausfuhr und eine Mauer des Neubaus beschädigte. Diese verhinderte, daß das Ganze vollständig herabbrach. Zwei Arbeiter, welche unmittelbar bei dieser Arbeit beschäftigt waren, wurden erheblich verletzt und man weiß noch nicht, welcher Art die Verletzungen sind. Ein dritter Arbeiter wurde am Gesicht verwundet. Der Besitzer selbst kam mit dem bloßen Schrecken davon. Im Uebrigen konnte der Unfall recht ernste Folgen nach sich ziehen, wenn sich die außerdem an dem Baue beschäftigten Arbeiter unter dem Dache befunden hätten.

S. Vollenhain, 29. Mai. Drei Bodenfälle sind in Rudelsdorf durch den Kreisphysikus Dr. Braun constatirt worden. Die Erkrankten wohnen in demselben Hause; die übrigen Bewohner des Hauses sind durch den Herrn Kreisphysikus geimpft worden. Die gesetzlichen öffentlichen Impfungen haben schon vor Ausbruch der Krankheit stattgefunden. Die zur Verhütung der Ausbreitung der Epidemie erforderlichen Vorkehrungen sind zur Ausführung gelangt. — Am vergangenen Mittwoch, Nachts gegen 12 Uhr, gewahrten wir in nördlicher Richtung einen Feuerstern. Derselbe rührte von einem Brautpaar her, dem Wohnhaus und Scheuer des Stellenbesitzers Köppler in Moisdorf zum Opfer gefallen sind. Drei Familien sind dadurch ihrer Habe verlustig gegangen.

rn. Görlitz, 30. Mai. In der noch stark angeschwollenen Neisse verunglückte gestern Nachmittag eine kleine Gesellschaft, welche in der Nähe der alten Brücke auf einem Kahn fuhr. Von der starken Strömung ergriffen, wurde der Kahn über das Wehr hinabgeschleudert und umgeworfen, wobei ein 13jähriger Mädchen den Tod fand. Die andern Insassen konnten sich am Kahn so lange festhalten, bis Hilfe kam. — Von jetzt ab sollen hier selbst die öffentlichen Zugsbühnen, welche bisher nur für die Schüler der höheren Lehranstalten zugänglich waren, auch für die Knaben der Volksschule veranstaltet werden.

Bunzlau, 27. Mai. Unsere Mittheilungen über das Auftauchen des fleckbriestlich verfolgten Mörders Alois Thiem am hiesigen Orte haben sich nicht bestätigt. Die anscheinend sehr große Ähnlichkeit eines hier durchreisenden Arbeiters mit dem gesuchten Verbrecher hat die hiesigen Bahnhofsarbeiter zu der irrigen Annahme veranlaßt, daß sie es mit dem verfolgten Bösewicht zu thun hätten.

Liegnitz, 28. Mai. Zu der kürzlich ausgeschriebenen Stellung eines ersten Buchhalters der hiesigen Bran-Commune haben sich bis jetzt 300 Personen gemeldet, welche ihre Bewerbungen bis aus Bayern, ja selbst aus Rußland hierher sandten. Aus dieser großen Zahl, welche sich täglich noch vergrößert, werden 15 oder 16 zur engeren Wahl herausgezogen. — Als gestern Abend eine hiesige Bürgerfamilie ihren Feiertagskuchen vom Bäcker abholen wollte, war derselbe verschwunden. Der Bäcker hatte ihn, da in der Backstube nicht Platz genug war, in den Hausflur gestellt und diese schöne Gelegenheit, sich einen Feiertags-Imbiß zu verschaffen, ließ ein Dieb sich nicht entgehen. — Gestern Abend hatte eine ältere Dame das Unglück, auf dem abschüssigen Trottoir in der Frauenstraße auf ein Stückchen dort liegende Apfelsinen-Schale zu treten und dadurch zu Falle zu kommen, wobei sie leider mit dem Kopfe gegen die Sockelante einer Mauer schlug und sich erheblich verletzte. Die alte Geschichte!

Handelsnachrichten.

Breslau, 28. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Mai-Juni 42,20, pro Juli-August 42,60, pro August-September 43,20 — Roggen pro Mai-Juni 126,00, Juni-Juli 126,00, September-October 133,00 — Weizen pro Mai-Juni 46,00, September-October 46,50. Zink: Umjaßlos.

Breslau, 28. Mai. (Course.) Ungarische Goldrente 81 1/2 — 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 83 — 32 1/2 bez., Russ' 1884er Anleihe 97 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 451 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 71 1/2 — 72 — 71 1/2 bez., Russische Noten 183 1/2 — 1/2 bez., Türlen 14 1/2 bez., Egypter 75 1/2 bez., Orient-Anleihe II 56 1/2 bez., Donnermarschhütte 35 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 45 bez. u. Gd.

Am Plage hier größ. Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke u. Gebiegene Arbeit, Herm. Liebig, Magazine für Kiempermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burghurm, 3 Minuten vom Ringe. Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Vadeapparate, Closets, Bidets u. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art ergötzt und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft. Vereinarbete Theilzahlung gestattet! — Neuheiten zu jeder Jahreszeit! 956 D. D.

Echt Schlef. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Efron's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Margarethe** mit Herrn Stadtgärtner **Johannes Grabowsky** beehrt sich hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. 1648

Hirschberg, im Mai 1887.
Lungk, Ober-Post-Secretair
 nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Margarethe Lungk
Johannes Grabowski.

Bau-Verdingung.
 Die Maurer-, Steinmetz- und Schmiedearbeiten zum Neubau eines gerichtlichen Gefängnisses in Schmiedeberg sollen **Donnerstag den 16. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr** in meinem Geschäftszimmer, Bahnhofstraße 34 hierelbst, in drei Loosen:

1. Loos: Erd- und Maurerarbeiten,
2. = Steinmetzarbeiten,
3. = Schmiedearbeiten

verdingen werden. Die Zuschlagsfrist beträgt vierzehn Tage. Zeichnungen, Kostenanschlag und besondere Bedingungen sind in meinem Geschäftszimmer einzusehen, Aufschlag und Bedingungen gegen Erstattung der Abschriftskosten von mir zu beziehen. 1653

Hirschberg, den 31. Mai 1887.
Der Kreis-Bauinspector.
Jungfer.

Kreis-Chauffee.
 Die Arbeiten und Lieferungen zum chauffeemäßigen Ausbau des Weges von **Mittel-Zillerthal über Arnsdorf nach Krummhübel**, Kreis Hirschberg i. Schl., als Weg I. Ordnung in einer Gesamtlänge von 9000 m sollen in 2 Loosen, und zwar

Loos A: Erdarbeiten, Befestigung der Böschungen, Aufertigung der Steinbahn, Baum- und Schutzpflanzungen, Geländer und Stationszeichen;
 Loos B: Brücken und Durchlässe,

verdingen werden. Die Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte für die Ausführung von Arbeiten und Material-Lieferungen zu dem Bau der Kreis-Chauffee von Mittel-Zillerthal über Arnsdorf nach Krummhübel im Kreise Hirschberg, Loos . . . bis zum **Mittwoch den 15. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr**, an den Landes-Bauinspector **Lau** in **Hirschberg, Wilhelmstraße Nr. 59**, einzureichen, woselbst die betreffenden Zeichnungen zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen, auch Submissions-Offerten und Bedingungen gegen portofreie Einsendung von 2,00 Mk. verabsolgt werden. Hirschberg, den 24. Mai 1887.

Der Kreis-Ausschuss des Kreises Hirschberg.
 S. V.: von **Küster.**

Holz-Auctions-Bekanntmachung.
 Am **Freitag den 3. Juni d. J.**, von früh 8 Uhr ab, sollen im Forstrevier **Maiwaldau**, Forstort Forstberg, öffentlich meistbietend verkauft werden:

90 Rmtr. weiches Scheitholz,
 329 = = Stockholz,
 9,00 Hundert = Reifig und
 77 Haufen = Abraumreifig.

Anfang im Schlage in Härtels-Loch.
Maiwaldau, den 26. Mai 1887.
Kasch.
 1613

Der Milch-Verkauf
 auf dem Gut **Paulinum** am Kreuzberge hat begonnen. Die Milch wird im Stalle zum Trinken und in die Stadt abgegeben. Bestellungen auf regelmäßige Lieferung in's Haus werden angenommen. 1622

Meteorologisches.
 31. Mai, Vorm. 8 Uhr.
 Barometer 734 m/m (gestern 732 1/2). Luftwärme + 11° R. Niedrigste Nachtttemperatur + 2 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Rohrlach**, Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Getreidehändlers **Adolph Malwald** eingetragene und zu **Rohrlach** belegene **Kretscham-Grundstück**
am 26. Juli 1887,
Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Wilhelmstraße Nr. 23**, versteigert werden. 1652


Das Grundstück ist mit 13,72 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 2 Hectar 29 Ar 80 □-Meter zur Grundsteuer, mit 50 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 29. Juli 1887,
Vormittags 11 Uhr,
 an Gerichtsstelle verkündet werden.
 Hirschberg, den 24. Mai 1887.
Königliches Amtsgericht I.

Letzte Privatimpfung
 heute Nachmittag 3 Uhr.
Dr. Fliegel.

Impfung
 mit animaler Lymphe **Freitag den 3. und Sonnabend den 4. Juni.** 1651

Dr. Hantzsch.

Die **Anker-Chocolade**



ist ein deutsches Fabrikat, das sich sehr schnell die Gunst des Publicums erworben hat und selbst den renommierten französischen und schweizer Chocoladen vorgezogen wird. Die „Anker-Chocolade“ zeichnet sich durch einen **vorzüglichen Geschmack** großen Nährwerth und leichte Verdaulichkeit vortheilhaft aus und verdient deshalb allen Hausfrauen empfohlen zu werden; 4 Pfund 1 1/2, 1 1/2, 2 1/2, und höher, Nr. 4 & 2 Mk. ist ganz besonders zu empfehlen. Vorräthig bei **Herrn Paul Spehr** und **Herrn M. Pürschel** in Hirschberg. 685

Bürger-Verein. 1650
 Heute Abend 8 Uhr Sitzung im „Waldfchlößchen“; Damenbetheiligung gern gesehen.

P. P.
 Einem geehrten Publikum, meinen Freunden und Bekannten zur gefälligen Beachtung, dass ich vom 1. Mai dieses Jahres ab das bestrenommirte in Hirschberg in bester Lage gelegene
Titz'sche „Hôtel zum weissen Ross“
 gepachtet habe.
 Mein eifrigstes Bestreben wird sein, den hochgeschätzten Gästen einen freundlichen Aufenthalt und alle Bequemlichkeiten bei civilen Preisen zu bieten. Der jahrelange Aufenthalt in den grösseren Städten Deutschlands und insbesondere meine practische Thätigkeit in allen Theilen der Hotel- und Gastwirthschaft setzen mich in den Stand, bei soliden Preisen Reelles zu bieten. Einem geneigten Wohlwollen mich bestens empfehlend, zeichne Hochachtungsvoll ergebenst
Wilhelm Labuske,
 früher **Breslau, Ohlauerstrasse 75 (W. Labuske),**
jetzt Hirschberg i. Schl.,
 „Hôtel zum weissen Ross“.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.
J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Theater in Warmbrunn.
Donnerstag den 2. Juni (ganz neu):
Der Waldteufel. 1469
 Operettenposse. (Im 2. Akt: Milado-Quartett).
Freitag den 3. Juni (ganz neu):
Daniela. Schauspiel von Philipp.
 Auf diese Novität erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.
E. Georgi.

Als wirksamstes Insertions-Organ für hiesige Gegend ist das **Schömberger Wochenblatt**, Anzeiger für Schömberg, Blasdorf, Boigtzdorf, Kragbach, Leuthmannsdorf, Albenndorf, Berthelsdorf, Görtelsdorf, Trauttscheersdorf, Rindelsdorf, Neuen, Klein-Hennersdorf
 Die Expedition in Schömberg i. Schl.

Formulare nach neuester Vorschrift
 zur Nachweisung der an **einberufene Seerespflichtige** gezahlten **Marschgebühren**
 sind vorräthig bei
Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
 Hirschberg i. Schlef.

Berliner Börse vom 28. Mai 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
50 Fres.-Stücke	16,15	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115	4 1/2 114,80
Imperials	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 111,25
Deherr. Banknoten 100 Fl.	160,30	do. do. X. rück. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	184,10	Preuß. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	4 1/2 120,90
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfbbr.	5 103,40
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,10	do. do. rück. à 110	4 1/2 110,80
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,00	do. do. rück. à 100	4 101,30
do. do.	3 1/2 99,25	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldenschein	3 1/2 100,10	Breslauer Disconto-Bank	5 91,25
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,25	do. Wechsel-Bank	5 100,40
do. do.	3 1/2 99,50	Niederrheinischer Bank	5 91,50
Berliner Pfandbriefe	5 115,25	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,20
do. do.	4 105,00	Oberlausitzer Bank	5 1/2 104,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,50	Deherr. Credit-Actien	8 1/2 —
Posenische do.	4 101,60	Pommerische Hypotheken-Bank	0 55,00
Schlef. atlantischastl. Pfandbriefe	3 1/2 98,60	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 —
do. landtschastl. A. do.	3 1/2 97,20	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 105,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuß. he Centr.-Bod.-C.	8 134,25
Pommerische Rentenbriefe	4 103,60	Preussische Hypoth.-Beri.-A.	5 1/2 99,60
Posenische do.	4 103,70	Reichsbank	6 1/2 135,50
Preussische do.	4 103,60	Sächsische Bank	5 1/2 113,00
Schlesische do.	4 103,70	Schlesischer Bauverein	5 105,75
Sächsische Staats-Rente	3 90,60	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 53,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 131,00
Deutsche Gr. Ed. Pfbbr.	3 1/2 96,40	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 277,10
do. do. IV	3 1/2 96,20	Braunschweiger Zute	6 135,50
do. do. V	3 1/2 91,70	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	7 123,50
Pr. Bd.-Ed. rück. I. u. II. 110	5 114,10	Schlesische Feuerversicherung	30 1790
do. do. III. rück. 100	5 106,25	Ravensbg. Spin.	7 135,20
do. do. V. rück. 100	5 106,10	Bank-Discount 3/8. — Lombard-Zinsfuß 4/8.	
do. do. VI.	5 106,10	Privat-Discount 2/8.	